

almacasa

DIE HAUSZEITUNG



3

Das Almacasa Friesenberg ist eröffnet

Anfang Dezember wurde der Betrieb mit nun 25 Bewohnenden aufgenommen. Im Sommer folgt der Entlastungsservice für pflegende Angehörige.

6

Interview mit Franziska Hofer, Beauftragte für Aus- und Weiterbildung

Neue, frische Ideen sind das Kennzeichen von Almacasa. Diese müssen den Mitarbeitenden aber auch vermittelt werden.

9

Gottesdienst für Menschen mit Demenz und deren Freunde

Der ehemalige Kirchgang am Sonntag – etwas Altes, Vertrautes wieder spüren, fühlen, riechen, hören ... am letzten Dienstag im Monat in der kath. Kirche Oberengstringen.

Editorial



Vincenzo Paolino



Liliane Peverelli

Titelbild: Frau Frieda Boller, Bewohnerin des Almacasa Oberengstringen hilft meist in der Küche mit. Wie man kocht, das weiss sie und fühlt sich auch sicher dabei. Doch Einkaufen und Vorausplanen für den Alltag wäre nicht so einfach. Im Almacasa wird sie daher umsorgt.

Es ist soweit: Die erste Ausgabe von «Almacasa – die Hauszeitung» liegt vor Ihnen! Anlässlich der Eröffnung unseres dritten Standortes in Zürich Friesenberg (siehe Artikel nebenan) initiieren wir dieses Magazin und damit einen weiteren Kommunikationskanal zu Ihnen. Neben unserem aktiven Facebook-Auftritt, der Website und dem neuen Gefäss «Dr. Age» auf Radio 1 (siehe Seite 10) möchten wir hier künftig in unregelmässigen Abständen einen Einblick geben in unsere Arbeit und die Werte, die uns leiten.

«Small is beautiful» heisst ein Buch des bekannten Ökonomen E. F. Schumacher aus dem Jahr 1973. Er preist darin die Vorzüge kleiner und auf den Menschen angepasster Lösungen des Zusammenlebens und Wirtschaftens. Dieses Motto passt gut in unser Konzept der kleinen, persönlich geführten und ins Dorf oder Quartier integrierten Almacasa-Pflegewohngruppen. Wie wir in dieser dezentralen Form die Qualität sicherstellen, erfahren Sie im Interview mit unserer Beauftragten für Aus- und Weiterbildung, Franziska Hofer, auf Seite 6.

Almacasa ist das Ergebnis unserer jahrzehntelangen Erfahrung im Altersbereich. Liliane Peverelli entschied sich bereits mit 16 Jahren für eine Ausbildung im Altersbereich und im Jahr 1991 entstand die Diplomarbeit «Neue Wege in der Pflege alter Menschen» von Vincenzo Paolino. Seit 1997 arbeiten wir zusammen und gestalten Lebenswelten für Menschen, die nicht mehr alles selbst tun können. Wir sehen unsere Bewohnenden als ältere Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen und nicht als «Pflegefälle». Sie haben – so wie jeder Mensch – das Bedürfnis nach Sicherheit, Zugehörigkeit, sinnstiftender Tätigkeit und Genuss. Deswegen bietet der Alltag im Almacasa auch bei hohem Bedarf an Betreuung und Pflege mehr als das: Einen Ort zum Leben!

Ganz gleich, ob Sie dieses Magazin als Bewohnende oder Angehörige, als Mitarbeitende oder einfach als Interessierter lesen: Nutzen Sie unsere Feedback-Möglichkeit per E-Mail an redaktion@almacasa.ch! Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen!

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünschen

Vincenzo Paolino und Liliane Peverelli
Gründer und Geschäftsleitung Almacasa



Der Neubau an der Schweighofstrasse 230 in Zürich mit Almacasa, Spitex-Stützpunkt und Arztpraxis

Almacasa Friesenberg eröffnet

Anfang Dezember hat das Almacasa Friesenberg eröffnet! In zwei Wohngruppen leben hier nun 25 Personen.

Das erste Almacasa in Weisslingen eröffnete im September 2013, es folgte Oberengstringen im Juli 2014. Nach mehrjähriger Planung in Zusammenarbeit mit der Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ) konnte schliesslich der «nächste Streich» erfolgen: Das dritte Almacasa an der Schweighofstrasse in Zürich eröffnete am 1. Dezember 2017. Und wieder schafft Almacasa ein quaternahes Angebot für Menschen, die professionelle Betreuung und Pflege benötigen. Dies entspricht einem wachsenden Bedarf. Noch während im Zentrum Friesenberg der Innenausbau vollendet wurde, sind die ersten Bewohnenden in die Wohngruppe «orange» eingezogen. Am Wochenende vom 9./10. Dezember fand die offizielle Eröffnung statt. Quartierbewohner und interessierte Personen konnten den noch unbewohnten Wohnbereich «gelb»

besichtigen. Dies fand grossen Anklang. Die meisten Besuchenden waren vom Ambiente begeistert, denn das Wohnumfeld in einem Almacasa entspricht eher einer Grosswohnung als einem Spital, dem leider immer noch viele Pflegeheime gleichen.

Zeitgemässer Neubau der Familienheim-Genossenschaft Zürich

Das Almacasa Friesenberg belegt den ersten Stock des Neubaus an der Schweighofstrasse 230. Unmittelbar vor dem Haus halten die Busse der Linie 32 und 89.

Der Haus ist im Minergie-Standard erbaut worden. Es ist Teil des neuen Quartierzentrums Friesenberg mit einem grossen, offenen Platz, mit vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und einem Restaurant. Die BewohnerInnen des Almacasa aus dem Quartier sind somit weiterhin in der gewohnten Umgebung zu Hause.

Das Almacasa Friesenberg verwirklicht auf ideale Weise den Leitgedanken von Almacasa: Quartiernahe, professionelle und somit zeitgemässe Umsorge von Menschen, die auf Unterstützung und/oder Pflege angewiesen sind. Ein Ort in heimischer Umgebung, der in gewohnter Art und Weise, auch lebensnahe Möglichkeiten bietet für ein selbstbestimmtes Sein ausser Hause.

Das Leben im Almacasa ist «fascht wie inere Familie» ...

Auf gleicher Ebene wie die Wohngruppen gibt es eine grosse Terrasse mit Sicht auf die Zürcher Innenstadt. Diese ermöglicht den Aufenthalt im Freien bei sonnigem Wetter in den warmen Jahreszeiten.

Bewährter Innenausbau im Almacasa-Stil

Für jede Wohngruppe gibt es einen grossen gemeinsamen Wohnraum mit Sitzgruppe, Esstisch und offener Küche. Hier findet das gemeinsame Leben statt. Alle die möchten, können den Mitarbeitenden beim Wirtschaften helfen. So wie man sich das gewohnt ist aus der Kindheit.

Jede Bewohnerin, jeder Bewohner hat ein eigenes geräumiges Zimmer, mit Toilette, Dusche und Lavabo. Für Paare gibt es Doppelzimmer oder Zimmer mit Verbindungstüren. Die Zimmer können mit eigenen Möbeln ausgestattet werden – die lieb gewonnenen persönlichen Dinge haben im Almacasa Platz.

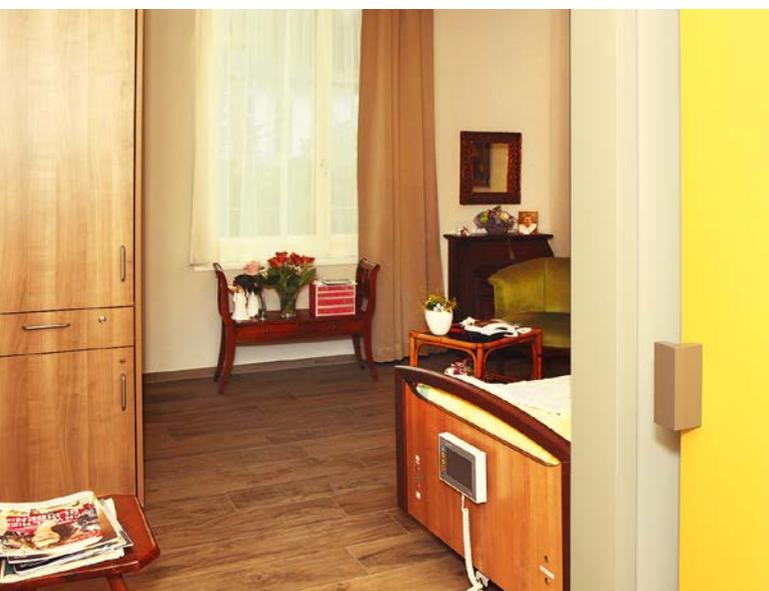
Die Beleuchtung der Räume kann dank dimmbarer Lampen und Leuchten überall individuell eingestellt werden. Die ganze Etage ist schwellenfrei, und es gibt ein herrliches Wellnessbad (mit Kronleuchter!)



Den Zürichsee haben wir einfach gerne

Unterschiedliche Farben als Orientierungshilfe

Ein Almacasa vereint unter einem Dach mehrere Wohngruppen. Das Zurechtfinden kann schwierig werden, insbesondere für ältere und alte Menschen, welche die Beschriftungen nicht mehr lesen können und sich auch nicht mehr erinnern, unter welcher Bezeichnung sie zuhause sind. Daher gibt es für jede Wohngruppe ein Farbkonzept für die Gemeinschaftsräume, Sitzecken, Flure und Gänge. Dieser Farbton wird im Unterbewusstsein gespeichert, gibt ein Daheim-Gefühl, verbessert das Orientierungsvermögen



Ein mit privaten Möbeln und Bildern ergänztes Zimmer



Das Wohnzimmer von «Wohnen orange»



Ein Bewohner hilft mit, Rüebli für das Nachtessen zu raffeln, es gibt Gemüsewähe

für alt und jung. Im Almacasa Friesenberg sind dies «Wohnen gelb» und «Wohnen orange».

Das Almacasa-Entlastungsangebot für pflegende Angehörige

Der Trend für ältere und alte Menschen, die auf pflegerische Unterstützung angewiesen sind, geht immer mehr in Richtung «so lange wie möglich zu Hause». Solange der Pflegebedarf nicht zu hoch ist, umsorgen Spitex und Angehörige diese Menschen. Doch die Angehörigen kommen oft an das Limit ihrer Möglichkeiten. Sie brauchen eine Pause. In einer separaten Wohngruppe umsorgt Almacasa Friesenberg die pflegebedürftigen Menschen für einen Tag, mehrere Tage oder Wochen. Die Angehörigen können so frei durchatmen, wichtige Termine wahrnehmen und sich auch mal Ferien gönnen. Die Eröffnung erfolgt im Sommer 2018.

Schon voller Leben

Auch alte und pflegebedürftige Menschen haben das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Entfaltung. Gemeinsame Feste und Rituale festigen den Zusammenhalt. So feiern wir in allen Almacasa Weihnachten und Ostern als speziellen Tag. Gemeinsam gestalten wir jeweils die kleine Feier, zentrales Element ist oft das Klavier im Wohnraum, auf dem talentierte Bewohnende, Gäste und Mitarbeitende

ihre Lieblingsstücke vortragen. Der kontinuierliche Kontakt zu Menschen, Tieren und Natur ist Teil des Alltags im Almacasa.

Haustiere von Bewohnenden sind im Almacasa willkommen. Und es gibt in jedem Almacasa eine oder zwei Hauskatzen. Diese suchen sich ihre Freunde selbst. Alter, Aussehen und intellektuelle Fähigkeiten sind ihnen unwichtig, nur die gegenseitige Zuneigung zählt. Und diese bekommen sie von den einen mehr, von den anderen weniger – doch sie sind Teil der familienähnlichen Gemeinschaft.



Ich bin Casio, aber wo ist Alma schon wieder?

«Ein guter Standard für die Pflege erleichtert die Arbeit.»

Interview mit Franziska Hofer, Beauftragte für Aus- und Weiterbildung für alle Almacasa-Standorte.

Seit wann bist Du bei Almacasa dabei?

Seit der Eröffnung des Almacasa Oberengstringen im Juli 2014. An unseren Standorten bilden wir Fachangestellte Gesundheit (FaGe) und AssistentInnen Gesundheit und Soziales (AGS) aus. Ich war dort Verantwortliche für die interne Begleitung und Betreuung der Lernenden. Meine Ausbildung ist zwar etwas anders, und daher war ich eigentlich nicht die ideale Person, denn es sollte so sein: Berufsleute mit der gleichen Ausbildung bilden Leute in ihrem zu erlernenden Beruf aus.

Doch da Almacasa immer grösser wird, hat mir die Geschäftsleitung angeboten, Beauftragte für Aus- und Weiterbildung für alle Almacasa-Standorte zu werden. Weiterhin gibt es an jedem Standort eine Person, die verantwortlich ist für die Grundausbildung in der Praxis der oben genannten zwei Berufe.

Die Geschäftsleitung von Almacasa legt viel Wert auf die Aus- und Weiterbildung. Was ist der Nutzen?

Das schweizerische Gesundheitswesen ist darauf angewiesen, dass eine kontinuierliche Anzahl Menschen eine Grundausbildung in der Pflege bekommen. Es ist der Weg im klassischen Sinne der Schweizer Berufsbildung, die im Ausland vielfach als vorbildlich bezeichnet wird: Alltägliche Berufspraxis begleitet von einem internen Betreuer, dazu die Tage in der Berufsschule mit theoretischer und fachlicher Ausbildung in allen Aspekten des zu erlernenden Berufes. Almacasa nimmt hier seine Verantwortung wahr. Pro Standort gibt es 6 bis 7 Lernende.

Viele Leute, die in Spitälern und Pflegeheimen arbeiten, haben doch keine solche Ausbildung?

Ja, es gibt auch den Weg der modularen Ausbildung. Das sind Kolleginnen, die machten beispielsweise ein Pflegehelferkurs beim Roten Kreuz (SRK). Wenn diese Kollegin bei uns arbeitet, Freude an der Betreuung und Pflege hat, sich einsetzt und die schulischen Voraussetzungen mitbringt, dann empfehlen wir ihr, die modulare Ausbildung zur FaGe oder AGS zu machen.

Das ist eine berufsbegleitende Ausbildung. Wer alle notwendigen Kurse absolviert und bestanden hat, ist ausgebildete Berufsfrau FaGe (EFZ) oder AGS (EBA) und erhält das Zertifikat SRK Langzeitpflege. Das ist gleichwertig wie eine Berufslehre. Ich begleite und unterstütze diese Mitarbeitenden während ihrer Ausbildungszeit.

Das Berufsleben ist heute ein stetes Lernen. Wie sieht das bei Almacasa aus?

Dafür haben wir die Almacasa-Academy in Urdorf. Kolleginnen aller Ausbildungsstufen erhalten dort durch Fachexperten interne Weiterbildungen. Meine Aufgabe ist es, bei der Organisation dieser Kurse mitzuwirken. Ich bin mit- oder selbst verantwortlich für die Schulung von einigen Themen, dazu gehört auch das Lebensbuch.

Was ist das ein Lebensbuch?

Das ist etwas Spezielles von Almacasa. Es ist ein Heft mit Informationen zu den Bewohnenden. Einiges erfahren wir durch sie, anderes durch Angehörige, und es gibt erinnerungswürdige Begebenheiten während ihrer Zeit im Almacasa. Das tragen wir – stets in Absprache und mit Erlaubnis der Bewohnenden – in das Heft ein. So bewahren

wir ihre Erinnerungen und können so eine persönlichere Beziehung zu ihnen herstellen. Es ist nur einsehbar für die Mitarbeitenden und die Angehörigen, denn der Datenschutz und die Privatsphäre sind uns sehr wichtig.

Welche Fragen man stellt, was wichtig ist und wie man die Antworten und Fotos ins Buch einträgt, das üben wir gemeinsam, damit die Lebensbücher sinnvoll und mit Fingertspitzengefühl geführt werden und eine gute Form erhalten. Den Bewohnenden, den Angehörigen und uns bleiben so ihr reiches Leben in Erinnerung.

Almacasa ist also ein Ort, da macht man für die Ausbildung Vieles gemeinsam?

Ja natürlich, ich unterstütze auch die Berufsbildner der einzelnen Standorte. Diese machen für ihre Aufgabe einen externen sechstägigen Kurs. Doch auch mit ihnen ist der Austausch und das gemeinsame Handeln wichtig. Wir treffen uns regelmässig, besprechen die Lernprobleme der Auszubildenden und beraten, wie wir diese lösen können. Ich gehe auch vorbei in die verschiedenen Häuser, arbeite zusammen mit den Lernenden und erfahre so, wo und warum es Probleme gibt.

Im Almacasa haben wir eine flache Hierarchie, alle in Aus- und Weiterbildung können mich kontaktieren. Wenn Lehrlinge drei Mal hintereinander schlechte Noten an Prüfungen erhalten, analysiere ich mit ihnen, an was das liegt. Verstehen sie die Sache nicht? Hatten sie keine Zeit zum Lernen? Gibt es schwierige Situationen im persönlichen Umfeld? Zur Bewältigung der Lernprobleme kann ich den Weg zeigen und das Tor aufmachen, durchgehen muss aber jeder selbst. Ich möchte, dass alle Auszubildenden Freude an ihrem Beruf haben

und diesen auf professionelle Art und Weise ausüben. Wenn nach drei Jahren Lernende ihren Abschluss machen und darauf abgelöscht den Job quittieren, dann habe ich meine Aufgabe nicht erfüllt. Das möchten wir im Almacasa vermeiden, und es gelingt uns sehr gut.

Das spezielle an Almacasa sind die Wohngruppen mit 8–12 Personen. In der offenen Küche wird gekocht und die Bewohnenden dürfen und sollen mithelfen. Warum?

Kochdienst haben die Pflegenden abwechslungsweise. Das ergibt eine familiäre Situation, wie früher zuhause und hilft mit, dass sich die Bewohnenden besser aufgehoben fühlen. Und die freiwillige Mithilfe ist eine Bestätigung, noch nützlich zu sein.

Wir können beim Essen auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Jemand mag nicht besonders gerne Fleisch, dann gibt man weniger oder keines. Andere mögen sehr gerne Salat, sie kriegen eine doppelte Portion. Eben so, wie das auch zuhause war.

Kochen für 8 bis 12 Personen, das muss man können. Wie lernt man das?

Es gibt eine Einführung durch einen ausgebildeten Koch, Dominik Iten, der im Almacasa Weisslingen angestellt ist. In unserer Schulküche in der Almacasa-Academy lernt man, wie man ein Rezept liest, wie man ein mise en place macht, was die speziellen Wörter im «Kochlatein» bedeuten. Auch die Zeiteinteilung für das Kochen muss man beherrschen.

Wenn die Grundkenntnisse da sind, kocht man zusammen mit einer erfahrenen Person, dann das Abendessen alleine, bis man soweit ist, einen Tag selbständig zu bewältigen. Dazu kommt eine weitere Anforderung: Wie beziehe ich ein bis zwei Bewohnende mit ein in den Kochdienst und was können diese noch selbständig bewältigen?

Im medizinischen Pflegebereich gibt es im Almacasa spezielle Vorgaben, auf die grossen Wert gelegt wird. Die Mitarbeitenden loben Almacasa gleichzeitig für die Möglichkeit selbständig zu entscheiden. Ist das nicht ein Widerspruch?

Nein, überhaupt nicht. Wenn man einen guten Standard hat, erleichtert es die Arbeit ungemein. Man braucht nicht jedes Mal nachzuforschen oder zu überlegen, wie man etwas machen soll. Man hat das notwendige Material zur Verfügung und man weiss, wie es geht. Gut, es gibt verschiedenste Arten und Weisen etwas zu machen, und die sind auch gleichwertig. Doch ein gemeinsamer Standard erleichtert vieles, denn alle wissen, wovon man spricht, alle wissen worum es geht. Der technische Teil der Pflege wird erleichtert und ist effizienter.

Wobei: Diese Standards sind nicht für ewig, wir passen diese laufend den neuesten medizinischen Erkenntnissen und Entwicklungen an.

Was gefällt Dir an Almacasa besonders?

Die Häuser sind klein und das entspricht viel mehr den Bedürfnissen des Menschen – den Bewohnenden und den Mitarbeitenden. Für mich ist Almacasa der beste Arbeitsplatz, den ich je hatte.

Franziska, vielen Dank für das Gespräch.

P.S. Das Schweizerische Gesundheitswesen klagt immer wieder über zu wenig qualifiziertes Personal. Almacasa kennt dieses Problem nicht. Die Mitarbeitenden fühlen sich am richtigen Platz, fühlen sich als Mensch akzeptiert, genau so wie die Bewohnenden. Wird eine Stelle frei, schreiben wir diese oft nur intern aus. Unsere zufriedenen Mitarbeitenden machen ehemalige KollegInnen und Freunde darauf aufmerksam, und wir können ohne Problem die frei gewordene Stelle besetzen. Eine Win-Win-Situation für alle: Für die Bewohnenden, für die Mitarbeiter und für Almacasa.

Im Lebensbuch bewahren wir die Erinnerungen der Bewohnenden



Franziska Hofer

*Beauftragte für Aus- und Weiterbildung,
Jahrgang 1962*

Sie ist in Kloten aufgewachsen, hat eine Ausbildung als Krankenschwester AKP, heute genannt Pflegefachfrau HF. Sie arbeitete in verschiedenen Spitälern und dann in einem Pflegeheim. Weiterbildungskurse ergänzen ihr Wissen in der Pflege und in der Betreuung und Schulung von Auszubildenden.

In der Freizeit pflegt sie zusammen mit ihrem Mann einen grossen Schrebergarten. Einmachen und Konservieren der Früchte und des Gemüses aus dem Garten, das ist ihre Passion. Kochen, das überlässt sie gerne ihrem Mann. Seine Passion ist das Grillieren von Fleisch und dem Gemüse aus dem Garten.

Beide sind ausgesprochene Wanderer. In ihren Ferien sind Weitwanderungen durch die Schweiz angesagt, von Ost nach West, von Nord nach Süd.

Mitarbeitende von Almacasa stellen sich vor



Soraia Bagage

*Lebens- und Alltagsgestalterin,
Pflegeassistentin, Almacasa
Oberengstringen, Jahrgang 1994*

Da das Almacasa in Wohngruppen organisiert ist, ist mein Arbeitsablauf sehr abwechslungsreich, ich bin davon begeistert. Im Alltag unterstütze ich die Bewohnenden in verschiedenen Bereichen. Damit meine ich, zusammen mit ihnen feines Essen kochen und servieren, die Wäsche waschen und sortieren, ganz wie zu Hause. Betreuung und Pflege gehören natürlich auch dazu. Ich bin auch zuständig für die Dekoration im Haus.

Ich wollte schon immer in einem Pflegeberuf arbeiten. Nach der Schule war ich noch sehr jung, daher machte ich ein Praktikum in einem Behinderten-Heim, um in diesen Beruf einzusteigen. Nach dem Praktikum absolvierte ich eine 2-jährige Lehre in der Pflege und danach habe ich mich entschieden, das Validierungsverfahren FaGe zu durchlaufen. Was mir besonders an Almacasa gefällt: Ich darf Verantwortung übernehmen und eigene Ideen einbringen. Mein Alltag ist somit sehr abwechslungsreich, was mir grosse Freude bereitet.

In der Freizeit gehe ich mit meinem Hund spazieren, mache nebenbei Fitness, und ich reise sehr gerne.



Conny Fuhrer

*Lebens- und Alltagsgestalterin,
Attestmitarbeiterin SRK, Almacasa
Weisslingen, Jahrgang 1978*

Meine berufliche Aufgabe besteht darin, unseren Bewohnenden das Leben im Alltag zu erleichtern und auch zu verschönern, sie bei der Körperpflege zu unterstützen und bei allem, was sie nicht mehr selber machen können.

Gelernt habe ich ursprünglich Detailhandelsangestellte. Vor vielen Jahren machte ich ein Praktikum in einem Altersheim in Wattwil, begleitet von einem SRK-Kurs. Danach arbeitete ich etliche Jahre im Detailhandel und zuletzt bei der Schweizerischen Post als Schalterangestellte. Nun hat es mich zurück in die Pflege gezogen, da ich es liebe, mit alten Menschen zu arbeiten.

An Almacasa gefällt mir das ganze Konzept. Vieles, das leider in anderen Heimen verloren gegangen ist, wird im Almacasa gelebt. Selbstbestimmung und Liebe sind das Wichtigste, etwas das gerade alte Menschen, die oft sehr einsam sind, dringend benötigen.

Ich bin nebenbei Künstlerin. Malen ist meine Leidenschaft! Ich male Bilder mit Pastellkreide und verkaufe sie auch. Es ist für mich ein genialer Ausgleich zum Arbeitsalltag, da ich damit super «runter fahren» kann.



Bea Eck

*Lebens- und Alltagsgestalterin,
Servicefachangestellte im Alma-Bistro
Weisslingen, Jahrgang 1984*

Mein Arbeitstag im Bistro: Vorbereitungen für das Mittagsgeschäft im Bistro und für das Mittagessen der benachbarten Kita «Rägeboge». Dazu die Eventplanung für das Bistro, erstellen des Dienstplans, Kassenabrechnung und weitere organisatorische Notwendigkeiten.

Nach meiner Schulzeit habe ich eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin absolviert, danach noch eine Ausbildung zur Restaurantfachfrau und seitdem arbeite ich immer im Service.

An Almacasa gefällt mir besonders: Es ist ein Miteinander, unsere Chefin hat immer ein offenes Ohr für uns, auch wenn sie selbst sehr viel zu tun hat. Auch dass man mal selbst Entscheidungen treffen darf, damit meine ich, dass mir oder uns Mitarbeitenden Vertrauen geschenkt wird. So macht es sehr viel Freude im Almacasa zu arbeiten. Almacasa ist und bleibt etwas Besonderes!

Mein Mann und mein Kind sind für mich das Wichtigste und wenn ich mal was für mich machen möchte, gehe ich shoppen, so bekomme ich am besten den Kopf frei.

Gottesdienst für Menschen mit Demenz und deren Freunde

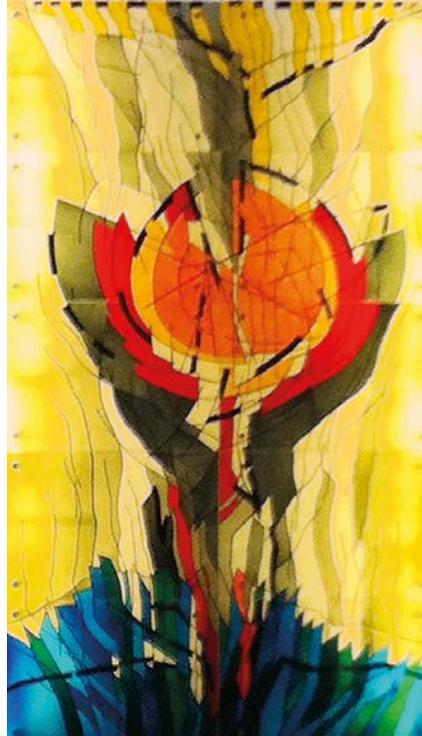
Wie aus einem spontanen Besuch eine Begegnung wurde, verbunden mit der Erfüllung eines Wunsches.

Eines Nachmittags im März stand er vor meiner Bürotür im Almacasa Oberengstringen, Pfarrer Mayunda. Eigentlich war ich verplant und hatte kein Zeitfenster für einen spontanen Besuch, aber Pfarrer Mayunda strahlte mich an und ich wollte eine freundliche und höfliche Gastgeberin sein, weshalb ich ihn kurzerhand in eine unserer Wohnstuben auf einen Kaffee einlud und ... ein wie ich dachte ... ein kurzes Kennenlern-Gespräch.

Nur kurz ... das dachte wohl auch Pfarrer Mayunda, doch nach einer Stunde sasssen wir immer noch am Tisch und führten ein wunderbares Gespräch, in welchem wir vielen Gedanken ihren Lauf liessen ... und der Gedanke «Seelsorge/Kirche und Demenz» liess uns nicht mehr los.

Ich wünsche mir sehr, dass Menschen mit einer demenziellen Entwicklung, und auch mit einer schweren Demenz, weiterhin in eine Kirche gehen können, dort einen Gottesdienst erleben, die Orgel hören, den feinen Duft des Weihrauchs wahrnehmen, den Pfarrer im Messgewand am Altar sehen und von ihm den Segen erhalten, so wie sie dies vielleicht ihr Leben lang gewohnt waren.

Der ehemalige Kirchgang am Sonntag ... etwas Altes, Vertrautes wieder zu spüren, fühlen, riechen, hören ... das «Vater unser» zumindest mit ein paar Worten mitsprechen oder mitmurmeln, vielleicht ein Kirchenlied wieder mitsummen, die Glocken läuten hören ... das können Erinnerungen sein, welche vielleicht wieder auftauchen ... Er darf



Altarbild in der Kirche St. Mauritius

nicht zu lang sein, dieser Gottesdienst für demente Menschen und anschliessend sollte es Kaffee und Kuchen geben ... ja, das würde ich mir wünschen ... Pfarrer Mayunda strahlte immer noch ... ja, das würde er auch wunderbar finden.

Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Nach einem weiteren Treffen, diesmal im Pfarrbüro mit Pfarrer Mayunda und Herrn Arnold wird es nun Wirklichkeit: In der Kapelle der katholischen Kirche Oberengstringen werden wir monatlich, immer am letzten Dienstag des Monats, jeweils um 14.30 Uhr, einen auf Menschen mit Demenz ausgerichteten und verkürzten Gottesdienst feiern für die Bewohnenden des Almacasa Oberengstringen. – Herzlich willkommen sind auch alle Menschen mit Demenz aus den umliegenden Gemeinden, sowie deren Angehörige und Freunde.

Anschliessend freuen wir uns auf die Begegnung bei Kaffee und Kuchen im Pfarreizentrum!

Der erste Gottesdienst für Menschen mit Demenz findet statt am **Dienstag, 26. Juni 2018, 14.30 Uhr**

Wir freuen uns darauf!

Gisela Barbara Tobler, Standortleiterin des Almacasa Oberengstringen und Pfarrer Willy Mayunda



Die Kapelle der katholischen Kirche St. Mauritius in Oberengstringen

Dr. Age beantwortet Ihre Fragen



Wie finanziere ich mein Leben?

– Das ist in jungen Jahren ein grosses Thema. Aber auch im Alter kann es schwierig werden, wenn jemand professionelle Betreuung und Pflege braucht, wie sie nur ein Pflegeheim bieten kann.

DR. AGE – Grundsätzlich ist es in der Schweiz so, dass die Kosten für den Aufenthalt und die Betreuung, also Zimmer, Essen und Unterstützung im Alltag, wie auch die Reinigung und Wäsche (Hotelservice/Pensionskosten), die BewohnerInnen selbst bezahlen müssen.

Die Pflegekosten, egal in welcher Pflegestufe, übernehmen die Krankenkasse und die Gemeinde. Der Selbstbehalt der Bewohnenden dafür beträgt aktuell Fr. 21.60 pro Tag.

Menschen ohne ausreichendes Einkommen via AHV und Pension, oder ein entsprechendes Vermögen, haben Anspruch auf Ergänzungsleistungen der AHV und Zusatzleistungen des Kantons und der Gemeinde. Das reicht für die Finanzierung des Aufenthaltes in einem Pflegeheim inklusive einem kleinen Betrag für persönliche Zwecke. Ausgenommen hiervon sind Einrichtungen im hohen Preissegment. Dies finanziert die Gemeinschaft nicht.

Die Angehörigen erschrecken oft über die hohen Kosten eines Aufenthaltes in einem Pflegeheim. Müssen sie sich an den Kosten beteiligen?

DR. AGE – Will jemand seine Eltern in einem Pflegeheim mit Luxusanspruch unterbringen, dann richtet der Staat keine Ergänzungsleistungen aus. Die Kosten müssen aus dem eigenen Vermögen oder Einkünften bezahlt werden, oder die Angehörigen kommen dafür auf.

Grundsätzlich gilt, die eigenen Einkünfte und das eigene Vermögen sind dazu da, die Kosten für die Pension im Pflegeheim zu finanzieren. Dazu ist der Ehepartner, falls vorhanden, ebenfalls verpflichtet, Nachkommen und andere Angehörige aber in der Regel nicht.

Es gibt wenige Einzelfälle, wo der Staat bei sehr vermögenden Angehörigen einen Rückgriff gemacht hat.

Viele Leute haben ein Vermögen in Form eines Hauses oder einer Eigentumswohnung. Wie sieht es hier aus?

DR. AGE – Wenn jemand ins Pflegeheim muss und zu wenig Einkünfte für die Pensionskosten da sind, und das ist der Normalfall, dann müssen diese aus dem Vermögen bezahlt werden. Das kann bedeuten, wenn keine Barmittel mehr vorhanden sind, muss die Liegenschaft verkauft werden. Lebt noch ein Ehepartner im Haus oder in der Wohnung, gelten spezielle Regelungen.

Das ist doch nicht die Idee einer Liegenschaft. Die meisten möchten diese vererben. Man kann diese doch vorzeitig überschreiben?

DR. AGE – Das ist nicht so einfach. Es gibt die Steuererklärungen, die man jedes Jahr einreichen muss. Im Bedarfsfall analysieren die Behörden diese, schauen wo und wann ist etwas und wie verschenkt worden. Da gibt es zeitliche Fristen.

Man kann nicht kurz vor einem Eintritt in ein Pflegeheim alles verschenken und dann davon ausgehen, der Staat kommt für die Pensionskosten auf. Der Staat wird in einem solchen Fall Rückgriff auf die Erben, respektive die Beschenkten nehmen.

Man hört immer wieder von Leuten, die ihren Lebensabend in Thailand oder Florida verbringen möchten. Wie sieht das Dr. Age?

DR. AGE – Es gibt schon seit langem Alters-Siedlungen (z.B. in Spanien), in denen Menschen aus Nordeuropa versuchen, ihren Lebensabend günstiger und in einem warmen Klima zu verbringen. Doch was man auch immer wieder sieht: Die Leute kommen oft zurück, wenn es ihnen gesundheitlich nicht mehr so gut geht. Die Gesundheitsversorgung ist in solchen Ländern nicht immer optimal.

Menschen mit Demenz haben in Bezug auf Orientierung und Anpassung an fremde Orte meist grössere Schwierigkeiten. Deshalb spricht man auch bei Pflegangeboten davon, dass diese «sozialraumorientiert» sein sollen, also nicht weit weg vom Gewohnten. Im Einzelfall kann es aber eine gangbare Alternative sein, etwa wenn es positive Vor-Erfahrungen gibt.

Haben Sie Fragen?

Schreiben Sie an
dr.age@almacasa.ch

Dr. Age beantwortet ihre Fragen schriftlich und wenn diese von allgemeinem Interesse sind, wird ihre Frage in dieser Rubrik behandelt und/oder auf

Radio1, FM 93.6

ausgestrahlt.

Jeden Sonntag um 15.15 Uhr

Oder stets als Podcast zu hören unter:

www.radio1.ch/de/podcast/dr-age--69

Die Idee Almacasa und die Personen hinter diesem Konzept



Der Verwaltungsrat der Spectren AG: Andreas Nilitschka, Liliane Peverelli und Vincenzo Paolino

Liliane Peverelli und Vincenzo Paolino begegneten sich 1997 in einem Alters- und Pflegeheim in der Nähe von Zürich. Er war dort Leiter Pflege und Betreuung, sie war verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung im Betrieb.

Gemeinsam und mit Unterstützung ihres Vorgesetzten entwickelten sie das Heim zu einem Vorzeigebetrieb der Region. Werte-Orientierung, Förderung der Mitarbeitenden und der Einbezug neuester gerontologischer Erkenntnisse waren dabei selbstverständlich.

2008 folgte der Schritt in die Selbstständigkeit. Seither bieten sie mit ihrer Firma «Spectren – Exzellenz im Altersbereich» Schulungen, Interim-Management und Beratungen an. Vielen Pflege- und Altersheimen konnten sie helfen, aus Krisensituationen herauszufinden und/oder die Qualität der Pflege und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu verbessern.

Bei ihren Einsätzen erlebten sie immer wieder, dass Einsamkeit, Langeweile und Nutzlosigkeit den Alltag der

Bewohnenden bestimmen. Hier wollten die beiden Gegensteuer geben und entwickelten mit «Almacasa – selbstbestimmt umsorgt» eine Alternative zum herkömmlichen Pflegeheim.

Was bei Almacasa anders ist

Die Grösse eines Standortes von max. 30 Bewohnenden ermöglicht es, Gebäude zentrumsnah zu erstellen. Menschen, die Betreuung und Pflege brauchen, können so weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld zu Hause sein, die Besuchswege bleiben kurz.

Das betreute Wohnen und der familiäre Alltag in Kleingruppen von rund 12 Bewohnenden stehen im Vordergrund. Grossen Wert hat auch die zeitgemässe Pflege bis hin zu palliativer Betreuung am Lebensende.

Vorzugsweise arbeiten bei uns Mitarbeitende aus der Region. Aus- und Weiterbildung sind Teil unserer Kultur der Wertschätzung und Anerkennung. Daraus ergibt sich ein gutes Betriebsklima und geringe Personal-Fluktuation.

Angebote, die pflegende Angehörige wirksam entlasten (Tages- und/oder Nachtambulanzplätze, Ferienangebote) sind ebenfalls Teil des Almacasa-Konzepts.

Verwaltungsaufgaben und Qualitätsmanagement werden zentral erledigt. Wirtschaftlichkeit und Qualität werden so sichergestellt.

Vielfältige Beziehungen

Andreas Nilitschka ist Geschäftsführer und Besitzer der «NC AG», einem führenden Unternehmen für PrePress-Dienstleistungen und Datenbankapplikationen für die grafische Industrie. Zudem ist er Dozent an einer Fachschule für Marketing und Kommunikation. Seine Management-Erfahrungen ausserhalb des Pflegebereichs bereichern unsere Sichtweise.

An nationalen und internationalen Fachkongressen lassen wir uns von wissenschaftlichen Erkenntnissen und erprobten Beispielen inspirieren und geben als gefragte Redner unser Wissen weiter.

Agenda



Almacasa Friesenberg

- Do 28. Juni **Einweihung der neuen Terrasse** zusammen mit Cosanum, ab 15 Uhr unserem Logistik-Partner, Musik und Grill
- Mi 31. Okt. **Angehörigen-Abend**, 19 Uhr, bitte anmelden
- Fr 7. Dez. **Weihnachtessen**, ab 17.30 Uhr, Angehörige bitte anmelden

Almacasa Oberengstringen

- Sa 7. Juli **Jubiläumstag 4 Jahre**
ab 15 Uhr Feiern Sie mit uns mit Kaffee, Kuchen und Grilladen
- Do 18. Okt. **Angehörigen-Abend**, 19 Uhr, bitte anmelden
- So 2. Dez. **Advents-Feier**, 16 Uhr, Angehörige bitte anmelden
- Gottesdienst für Menschen mit Demenz** und deren Freunde
14.30 Uhr jeden letzten Dienstag im Monat, erstmals am 26. Juni
weitere Daten: 31. Juli, 28. Aug., 25. Sept., 30. Okt, 27. Nov.

Almacasa Weisslingen

- Sa 1. Sept. **Jubiläumstag 5 Jahre**
ab 15 Uhr Feiern Sie mit uns mit Kaffee, Kuchen und Grilladen
- Mi 3. Okt. **Bauchredner Fridolin Kalt** im Alma-Bistro
- Do 8. Nov. **Clownin Berta** im Alma-Bistro
- Do 6. Dez. **Samichlaus** im Alma-Bistro mit allen Bewohnenden
- Alma-Bistro**, weitere Events finden Sie auf unserer Webseite
almacasa.ch/weisslingen

Almacasa Friesenberg

Schweighofstrasse 320, 8045 Zürich, +41 58 100 80 80
friesenberg@almacasa.ch, www.almacasa.ch/friesenberg

Almacasa Oberengstringen

Zürcherstrasse 70, 8102 Oberengstringen, +41 43 544 22 22
oberengstringen@almacasa.ch, www.almacasa.ch/oberengstringen

Almacasa Weisslingen

Dorfstrasse 3a, 8484 Weisslingen, +41 52 544 44 44
weisslingen@almacasa.ch, www.almacasa.ch/weisslingen

Impressum

Herausgeber: Spectren AG
Redaktions-Team: Nora Dermaku,
Bea Eck, Conny Fuhrer, Vincenzo Paolino,
Thomas Voelkin (Leitung)
Gestaltung: Thomas Voelkin
Erscheinungsweise 2–3 Mal pro Jahr
Auflage: 750 Ex.
Druck: Druckmanufaktur Urdorf
Kontakt: redaktion@almacasa.ch